

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Solme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dabberbrück, Schalksmühle, Brünge, Oberbrünge, Lüdenscheid, Bollwerk, Völsche, Kierspe-Badendol, Kierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Ualbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Solver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 177

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 2.70, durch die Boten Mark 2.95, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 3.12

Halver

Mittwoch, den 31. Juli

Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Hg., Zeilenzeile 50 Hg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren.

1918

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

29. Juli. Englische Teilangriffe nördlich der Ost und an der Scarpe scheitern. Zwischen Durca und Ardre haben wir unter vorderem Kampfgelände planmäßig geräumt. Nachrückender Feind erlitt schwere Verluste.

Die Mobilmachung des Kleiderschranks.

Landauf, landab liest man die neue Verordnung der Reichskleiderstelle. Wir fürchten: landauf, landab wird dieses geschehen unter allgemeinem Kopfschütteln. Die Bestandaufnahme der privaten Kleiderbestände ist angeordnet, die Beschlagnahme in Aussicht gestellt; ein Ablieferungsanspruch wird verfügt werden, wenn die Fristverlängerung für die freiwillige Ablieferung das erforderliche Ergebnis nicht bringen sollte. Eine solche Erwartung steht aber auf sehr schwachen Füßen und so stehen wir im Zeichen der Mobilmachung des Kleiderschranks. Es wäre vermessen, sich zu der Annahme zu versteigen, daß diese Maßnahme der Reichskleiderstelle von irgend welcher Volkstümlichkeit getragen sei. Vorum sich die politische Führung mit allen Kräften bemüht, wofür sich die Staatsgewalt opferbereit einsetzt: die Schaffung einer geschlossenen Front der Parteien, das hat die neue Verordnung für die Kleiderablieferung fast automatisch bewirkt. Rechte und Linke vergessen ihren sonstigen Zwist und haben und machen ihrerseits einheitlich mobil. Aber der Aufmarsch richtet sich gegen den Plan, nach dem die Reichskleiderstelle vorgehen beabsichtigt. Die fast allgemeine Empfindung ist die: so geht es nicht und wenn mit sanfter oder rauher Gewalt das Unzumutbare erzwingen wird, dann gibt es einen Riß in den Stoff. Gerade aber, weil die Überzeugung feststeht, daß wir über alle Schwierigkeiten hinwegkommen, weil die Bereitwilligkeit weite Kreise erschüttert ist, auch Verdräuflichkeiten und Einschränkungen auf sich zu nehmen, muß alles daran gesetzt werden, vermeidbare Mißstimmung hintanzuhalten.

Das tut die neue Verordnung nicht, wenn die Art ihrer Durchführung nicht bereits den Härten entgegenwirkt, die als Ungerechtigkeiten bitter, als Unbegreiflichkeiten nur aufreizend wirken würden. Diese Sachlage ist um so bedauerlicher, als für die Tendenz des in der Bekanntmachung und in den begleitenden Rundgebungen der Reichskleiderstelle weitgehendes Verständnis und Billigung sehr wohl vorhanden sind. Wir brauchen dringlich die Million Arbeiteranzüge, das Ergebnis der freiwilligen Ablieferung bleibt weit hinter dem Bedarf zurück, also Zwangsandrohung und Appell an das Schamgefühl. Diesem Appell an das Schamgefühl wird jedermann zustimmen. Es ist gar kein Zweifel, daß noch an so vielen Stellen ein Kleiderlurus getrieben wird, der einer Einschränkung durchaus und für die betreffenden Kreise nach Maßgabe ihrer Lebensverhältnisse vollkommen schmerzlos fähig ist und daß den anzuammelnden Beständen durch selbstlose Abgaben aus diesen Kreisen immerhin eine beträchtliche Verstärkung

Zum 1. August.

Wir halten durch! Wir stehen ohne Wanken, Ein Wall von Eisen, wie am ersten Tag, Wir sagen nicht, ob auch in Front und Flanken Uns Not bedrängt, Lob und Suchen mag. Und ob uns das Gedächtnis fernster Zonen Wildwüsten Düsternisse entgegentritt, Wir spotten nicht an Schanerlegionen, Wir halten durch, wir weichen keinen Schritt.

Der Gränte Tränen und der Mütter Klagen Erfüllen uns mit hellem, bitterem Weh, Was sie geweint, gelitten und getragen, Schwillt himmelan wie Sturmgepeitschte See. In goldenen Ahnen stehen unsre Fluren, Aus Ackerfurchen blinkt des Fluges Sturz, Doch jeder Hieb trägt dieses Krieges Spuren Und seiner Wunden Male jedes Herz.

Als heilige Wälder nahen unsre Toten, Mit unverhassten Narben, Mann für Mann, Aus Gräbern wird uns ernster Gruß entboten, In feierlichem Zuge rauscht heran: Von Polens Bläueland und aus welschem Lande, Aus der Karpathen Eiseshügel und Schund, Vom Goldenen Tor, aus Asiens heiltem Lande, Und mahndes Klingt herauf vom Meeresgrund:

Noch ist das Licht des Friedens nicht entkommen, Noch mäht mit blutiger Sichel Schütters Tod, Doch harret aus, der neue Tag wird kommen, Schon kündigt ihn ein fernes Morgenrot. Tragt nur ein Weibchen Brünne noch und Wehre, Und drücken sie auch schwer, verzweifelt nicht, Denn höher als das Leben gilt die Ehre, Um Deutschlands Dasein geht's durch Nacht zum Licht! Mar Schwarz.

zugeführt werden würde — dem jetzigen Ruf und der aufgezogenen neuen Verordnung wäre hier eine weitgehende Wirkung zu wünschen. Aber mit Recht setzen die Bedenken dem Verfahren gegenüber ein, daß in allzu mechanischer Art auch dorthin die Hand zur Beschlagnahme und Enteignung ausstreckt, wo sich wahrlich nur noch das allernotwendigste und bedauerlichste Maß von Kleidervermögen befindet. Man weiß von der Steuererhebung her, daß dem Rufe nach festem Zufassen bei den großen Vermögen nicht mit Unrecht der Hinweis darauf entgegengeleitet wird, daß jene Kleidervermögen allein die Lasten nicht aufbringen können, weil ihre Steuererträge nicht ausreichten zu Buch schlagen und weil es die Masse bringen muß. Eine Übertragung solchen Gedankenganges auf die Kleiderablieferung ist in jeder Beziehung unangebracht und vom Abse.

Daß von den Sozialdemokraten bis zu den Konservativen die Kritik darin einig geht, daß das neue Verfahren, ungewollt aber tatsächlich, eine Entlastung des

Burgbesitzes aber eine Überlastung des Mittelstandes bringt, sollte doch zu denken geben. Ohne Not wird sich wahrlich heutzutage kein Mensch einen Anzug bauen lassen und die sparsamste Bewirtschaftung des einzelnen mit Textilien ist ein System, das ihm gestattet, mit allen Feinheiten und Künsten der Daseinsverlängerung verachteter Mode und glanzvoller Bekleidung sich so lange als möglich hindurchzusetzen. Wird gleichzeitig aus jedem Kleiderschrank ein Anzug entnommen, so ist das natürlich die schroffste Ungleichheit. Für den einen bedeutet es die Beschneidung um 10, für den andern um 30 und 50 % seines Bestandes.

Der Einwand, daß die einseitige Kritik Gegenstände vermissen lasse, wird ebenso sicher erhoben werden, als er nicht stichhaltig ist. Es ist Sache der Reichskleiderstellen, die auf Grund der Einsicht in das gesamte Material der Erhebungen und der Erzeugungsverhältnisse, des Bedarfs und der Güterbewegung arbeiten, den Ausweg zu finden, der zum Ziele führt. Das wird und muß möglich sein. Bis dahin bleibt aber der verdräufliche Eindruck, daß der stärkste Grund, der neuen Verordnung auszuweichen, höchstens der sein könnte, daß sie bereits erlassen ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Über die Wirkung der Geldentwertung sprach Finanzminister Dr. v. Bismarck in der württembergischen Ersten Kammer in längerer Rede. Die Geldentwertung, so führte der Minister aus, geht in der Hauptsache vom Reich aus, d. h. sie entsteht dadurch, daß das Reich als Käufer und Nachfrager, als Entlehner von Gütern und Diensten mit neuer Kaufkraft auftritt. Die durch das Reich zusätzlich geschaffene Kaufkraft bewirkt eine wellenförmig sich entwickelnde Preissteigerung. Die Wirkung der Geldentwertung ist eine ganz ungleiche und höchst bedenkliche, mindestens für die sehr geraume Zeit, die sie braucht, um sich gleichmäßig für alle Zweige und Schichten der Volkswirtschaft und Bevölkerung durchzusetzen, soweit dies überhaupt je geschieht. Einen dauernden Bestand kann die gegenwärtige Geldentwertung nicht haben und darf sie nicht haben, weil ja ihre Entstehung auf das zusätzliche Geld zurückzuführen ist, das das Reich seit Kriegsbeginn in den Verkehr bringt, ohne seinerseits neue Güter zu schaffen. Eine Gesundung unserer Selbstverhältnisse kann nur von der deutschen Arbeit kommen.

+ Nachdem das Umsatzsteuergesetz und seine Ausführungsvorschriften vom Bundesrat angenommen worden sind, erscheint es dringend notwendig, daß sich die Gewerbetreibenden, zu denen im Sinne des Gesetzes auch die Landwirte gehören, sobald als möglich mit den Vorschriften des Gesetzes und der Ausführungsvorschriften vertraut machen. Entstehen ihnen doch bereits vom 1. August ab neue Pflichten, deren Verletzung erhebliche Nachteile mit sich bringen würde, insbesondere die Verpflichtung über ihre sämtlichen Einnahmen Aufzeichnungen zu führen. Die Steuer selbst wird, soweit die allgemeine Umsatzsteuer in Betracht kommt, zum erstenmal im Januar 1919 auf Grund dieser Aufzeichnungen deklariert und gezahlt werden müssen. Von erhöhter praktischer Bedeutung schon für die nächste Zeit sind die Bestimmungen des Ge-

Und dieser Kopf neigte sich tiefer, hob sich wieder empor, neigte sich von neuem. Suchte jene Frau etwas? Wartete sie auf jemand?

Eine ihm selbst ganz unbegreifliche Aufregung überkam den jungen Mann. Wer konnte das sein? Wer hatte jetzt zu so ungewöhnlicher Stunde, wo alles in dem weit entlegenen Vordertrakt des Schlosses versammelt war, hier etwas zu suchen? Er dachte angestrengt nach. Er kannte auch die wenigen weiblichen Schlossbewohner genau; da war Hilba Wentheim, sein junger Kamerad, die einzige Entlein des alten Herrn, die Tochter seiner längst verstorbenen Tochter; da war die Baronin von Berg, Haus, des alten Grafen verwitwete Schwester, dann Frau Marie, die langjährige Beschleierin, noch ein paar Mägde — aber jene Frau dort, die gleich keiner von ihnen allen auch nur im entferntesten. Das war das Profil einer Fremden; Georg sah deutlich die feine, ganz gerade Nase, die schöne Stirn. Darüber schimmerte dann und wann rotblond das Haar auf.

Er schlich behutsam etwas näher. Unklar kam es ihm zum Bewußtsein, daß es ihm strengstens verboten war, je wieder hier aufzutreten, seit sich die einstige innige Freundschaft seines Vaters, des Fabrikbesizers Max Günther, mit dem Grafen Hugo, dem einzigen Sohn des alten Freydeck, in einen so seltsamen Haß verwandelt hatte.

Georg wußte keine Ursache für diese merkwürdige Veränderung. Aber er hörte noch die schneidende Stimme des jüngeren Grafen, welcher drohte, ihn mit den Hunden vom Hofe hegen zu lassen, falls er sich hier noch einmal blicken ließe.

Das war vor wenigen Wochen gewesen. Und nun stand er doch hier auf Freydeck'schem Boden —

Wenn ihn nur niemand sah! Auch sein Vater durfte nie erfahren, daß er, jenem Verbot trougend, doch hierhergekommen war.

Und wenn nur der seltsame Schatten da gerade ihm gegenüber nicht wäre! Jetzt sah er ihn wieder — ein neuer Lichtschein flammte auf. Die Frau mußte lauter einzelne Streichhölzchen anzünden, denn das Aufkommen währte immer nur eine ganz kurze Zeit, dann verlösch das Licht — flammte neuerlich empor — verlösch wieder.

Nein, er konnte nicht for! Es hielt ihn etwas wie mit eiserner Hand: das Gefühl, daß hier ein Unrecht begangen wurde, daß sich hier im Dunkel und in der Einsamkeit ein geheimnisvolles Ereignis abspielte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Grafen von Freydeck.

Roman von A. Ostland

(Nachdruck verboten.)

Die einsame Frau hinter ihm beugte sich weit vor. Ein Mondstrolch fiel auf ihr weißes Antlitz, auf das rotgoldig schimmernde Haar. Es war dieselbe Frau, welche Hugo von Freydeck in der Kirche getroffen hatte. Sie hätte so gern das Gesicht des jungen Mannes gesehen. Da trachte ein Zweig unter ihrem vorsichtig tastenden Fuße. Laut und scharf klang der Ton durch das Schweigen. Der junge Mann fuhr herum mit blankem Gesicht. Aber er prallte entsetzt zurück; denn da hob sich hinter ihm eine Gestalt aus dem tiefen Schatten — war mit einigen großen Schritten an ihm vorbeigeeilt und verschwand eben schon in der vollkommenen Dunkelheit, welche in dem Bostett gegenüber herrschte.

Er war im ersten Augenblick so erschrocken und erstaunt, daß er der merkwürdigen Erscheinung nicht zu folgen vermochte. Mit zitternden Knien lehnte er sich gegen den nächsten Stamm. Wer war das gewesen? Ein Spuk? Ein Trugbild seiner furchtbar aufgeregten Sinne? Oder doch ein Mensch, jemand, der Hilba und ihn belauscht hatte, sie vielleicht verraten würde?

Die Gedanken flogen nur so durch seinen Kopf. Aber sie verwirrten sich auch, sie überstürzten sich und wurden zu einem Chaos, das ihm immer unklarer erschien. Aber bald raffte er sich auf und ging sehr leise und vorsichtig auf das Bostett zu, in welchem die dunkle, schattenhafte Erscheinung verschwunden war.

Er merkte erst jetzt, daß hier ein ganz kleiner, fast nicht sichtbarer Pfad sich durchschlängelte, der wahrscheinlich in einem weiten Bogen gegen den etwas zurückgebaute linken Seitenflügel des alten Schlosses zulief. Zögernd und doch wie fortgezogen von einer starken Macht ging er weiter. Der Weg war sehr schmal. Dort und da schlugen ihm die Zweige der Gebüsche schmerzhaft ins Gesicht, und die dünnen, dornigen Äste der Brombeer- und Himbeergesträucher hielten ihn am Rode fest.

Aber er riß sich immer wieder los und schritt weiter, eifrig nach allen Seiten spärend. Nichts! Nur das Dunkel gähnte ihm entgegen, und die Debe, die sich beklemmend auf sein Herz legte und ihm von Minute zu Minute geheimnisvoller und drohender erschien.

Der Mond brach jetzt siegreich durch das flüchtig ziehende

Gewöl. Der helle, glänzende Lichtstrahl fiel voll auf das schmale, sehr bleiche Gesicht des jungen Mannes, und jetzt konnte man auch den ungewöhnlich ernsten, sorgenvollen Zug sehen, welcher um die feinen Lippen lag und dem ganzen Antlitz einen gereizteren älteren Ausdruck verlieh.

Das sehr reiche, braune Haar hing lockig in die schöne Stirn, unter welcher zwei warme Augen lugten und fast noch knabenhaft weich in die Welt hineinsahen. Diese Augen wußten wohl noch nicht viel vom wirklichen Leben. Ihr offener Blick hatte trotz der Klugheit und der tiefen Sorge, welche deutlich aus ihm sprach, noch etwas fast kindlich Vertrauendes, etwas jugendlich Verträumtes, obgleich der junge Mann immerhin im Beginn der zwanziger Jahre stehen mußte.

Nun stand er am Ende des schmalen Weges. Vor ihm lag der kleine, enge Seitenhof des alten Schlossgebäudes, in dem sich meist unbewohnte Räume befanden. Nur in der großen Bibliothek und dem knapp daneben gelegenen Arbeitszimmer des alten Grafen von Freydeck flammte zuweilen an stillen Abenden eine der Lampen auf.

Dann suchte der alte Herr irgend ein Buch oder sah die Rechnungen der Verwalter durch. Gewöhnlich aber herrschte auch hier des Abends die tiefste Einsamkeit. Der alte Herr vermied es, wenn es nur irgendmöglich war, in diesem einsamen gelegenen Seitenflügel länger als notwendig zu verweilen.

Georg Günther, welcher bis vor wenigen Wochen als einziger und unzertrennlicher Spiel- und Jugendgefährte Hilba Wentheims oft hier im Schlosse gewohnt hatte, kannte die Abneigung des alten Grafen von Freydeck gegen diese Räume nur allzu gut.

Desto seltsamer berührte es ihn, als er nun, da er unschlüssig noch im Schatten der letzten Bostetts stand, plötzlich in dem Arbeitszimmer des alten Herrn einen ganz matten Lichtschein aufflammern sah. Deutlich nahm er den Schatten eines Kopfes, welcher groß und dunkel wie eine scharfgeschnittene Silhouette ausfiel, wahr.

Aber dieser Kopf — wie sonderbar! — war nicht der des alten Grafen. Georg Günther kannte jeden Zug dieses starren, strengen Männerantlitzes genau; er kannte die ganze eigenartige Haltung des auffallend großen Hauptes, dem das lang herabwallende, schneeweiße Haar ein besonderes Gepräge gab. Der Kopf aber, welcher sich jetzt dort gegen den schwachen, flackernden Lichtschein abhob, das war der Kopf einer Frau.

leges und der Ausführungsbestimmungen für diejenigen Geschäftsleute welche Luxusgegenstände im Sinne des § 3 des Gesetzes vertreiben.

Schweiz.

* **Über amerikanische Neutralitätsverletzungen auf Schweizer Boden** wird aus St. Gallen gemeldet: Das hiesige amerikanische Konsulat versteht neuerdings die von ihm öffentlich angelegenen Kriegsberichte mit Überschriften, deren eine wörtlich lautet: „Die Hunnen ziehen sich über die Marne zurück.“ Aufschriften an die Blätter erheben Einspruch gegen ein derartiges Neutralitätsverstoß Verhalten und weisen darauf hin, daß bisher von allen amtlichen ausländischen Vertretungen in St. Gallen der schweizerischen Öffentlichkeit gegenüber strikte Neutralität gewahrt worden sei. Wie das „Sankt Galler Tagblatt“ meldet, ist eine Untersuchung wegen Verletzung der Schweizer Neutralität eingeleitet.

Dänemark.

* **Die handelspolitische Knechtung Islands** durch England ist jetzt vollständig. Die Unterhandlungen zwischen den Isländern und Engländern haben zur Einsetzung eines Ausfuhrabschlusses in Island geführt, demzufolge sämtliche isländischen Erzeugnisse zu dem von den Verbandsmächten angelegten Preis verkauft werden müssen; für Wolle z. B. beträgt der Preis genau die Hälfte des bisher üblichen. Für Klippfisch bekommen die Isländer nur 170 Kronen, während auf den Fardern 220 gezahlt werden. Weigert sich ein Erzeuger, zu diesen Preisen seine Waren abzugeben, so werden sie beschlagnahmt. Ebenso wie die Ausfuhr ist auch die Einfuhr — selbst von Waren aus Dänemark — einem besonderen Ausschuss unterstellt.

Großbritannien.

* **Die jetzt geschlossene Reichskonferenz** hat u. a. wie erst durch die „Morningpost“ bekannt wird, die Verweigerung der Rückgabe der deutschen Kolonien beschlossen. — Der Beschluß ist durchaus nicht überraschend. Er zeigt lediglich, wie unentbehrlich die vom deutschen Reichskanzler aufgestellte belgische Saupfandtheorie ist.

Aus In- und Ausland.

München, 29. Juli. Die Reichsratskammer nahm einen Antrag an, wonach die Staatsregierung beim Bundesrat dahin wirken solle, daß die Kriegsteilnehmer, die durch Erfüllung der Kriegsdienstpflicht in ihrer wirtschaftlichen Existenz gefährdet sind, nach Möglichkeit unterstützt werden und daß eine etwa erreichte Kriegsentwöhnung insbesondere auch hierfür herangezogen werde.

Basel, 29. Juli. Der Schweizerische Arbeiterkongress hat mit 177 gegen 79 Stimmen den Landestreib abgelehnt.

Bern, 29. Juli. Die italienischen Blätter kündigen aus vatikanischen Kreisen die bevorstehende Veröffentlichung einer wichtigen Kundgebung des Papstes zur Polenfrage an.

Brüssel, 29. Juli. Durch Verordnung des Generalgouverneurs ist im Verfolg der Verordnung über die Kranken-, Invaliden- und Altersversicherung beim Ministerium für Gewerbe und Arbeit ein Oberversicherungsrat eingesetzt worden.

Moskau, 29. Juli. Staatsminister Dr. Selferich ist hier eingetroffen und hat die Geschäfte der diplomatischen Vertretung übernommen.

Moskau, 29. Juli. Wie von den örtlichen Behörden gemeldet wird, sind Blumkin und andere Teilnehmer an dem Morde des Grafen Mirbach nach der Ukraine Grenze geschickt; ihre Spur ist in der Ukraine verlorengegangen.

Amsterdam, 29. Juli. Der Streik der englischen Munitionsfabrikanten greift immer weiter um sich. Eine Arbeiterkonferenz faßte den Beschluß, den allgemeinen Streik zu verkünden, wenn die Regierung nicht von den Zwangsanstellungen lasse.

Japan und Wilsons Programm.

Einmarsch in Sibirien.

Genf, 29. Juli.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat der japanische Botschafter Matsui der französischen Regierung amtlich zur Kenntnis gebracht, daß die japanische Regierung das Programm Wilsons bezüglich Sibiriens angenommen hat.

Danach hat also Japan sich endgültig für Wilsons Programm — lediglich Eingreifen in Sibirien — und nicht für die englisch-französische Forderung — Errichtung einer neuen Ostfront gegen Deutschland — entschieden. Abgesehen von der neutralen Haltung übereinstimmend, Japans Einmarsch in Sibirien sei schon seit Tagen in vollem Gange.

General Horvats Millionen.

Die Londoner „Daily Mail“ berichtet über eine Unterredung, die ihr Sonderkorrespondent in Chabin mit General Horvat, dem früheren Generaldirektor der chinesischen Ostbahn, hatte. Nach Ansicht Horvats würden drei Divisionen der Entente-Truppen genügen, um die Ordnung in Sibirien wiederherzustellen. Aber zur Wiederaufrichtung der ganzen Ostfront und zur Wiederaufnahme des Krieges gegen Deutschland erachtet er eine Million Soldaten für notwendig. Die erforderlichen Truppen müßten von Japan gestellt werden. Die erforderlichen Geld- und Transportmittel sollen von den übrigen Entente-Staaten, besonders von Amerika, geliefert werden. Nach dem jetzt bekanntgewordenen Beschlusse Japans werden alle diese kühnen Pläne hinfällig.

Spannung zwischen Moskau und dem Verbands.

Die Verschleppung der öffentlichen Kriegserklärung, die von der Entente zu erwarten steht, erklären die der russischen Regierung nahestehenden Blätter damit, daß die Entente Zeit gewinnen will, um einerseits den tschechoslowakischen Truppen die Möglichkeit zu geben, sich an den besetzten Stellen zu verfestigen, und andererseits noch zu retten, was zu retten ist. Die russische Regierung wird kaum die Konsulate der Entente in den russischen Provinzen dulden, nachdem die Abreise der Gesandten aus Moskau für den bevorstehenden Abbruch mit der Volksratsregierung spricht.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 30. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeregruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Rege nächtliche Erkundungstätigkeit. Teilangriff der Engländer in der Gegend Merly (nördlich der Yse) und beiderseits von Wyette (südlich von Arras) wurden abgewiesen.

Heeregruppe Deutscher Kronprinz.

An der Kampffront griff der Feind unsere neuen Linien nördlich des Durcq und unsere Stellungen auf den Waldhöhen südwestlich von Reims mit starken Kräften an. Franzosen, Engländer und Amerikaner wurden unter schwersten Verlusten für den Feind auf ihrer ganzen Angriffsfront zurückgewiesen.

Der Schwerpunkt des feindlichen Angriffes war gegen die Front Hartennes—Fere-en-Tardenois gerichtet. Hier stürmten die Angriffsregimente des Gegners am Vor- und Nachmittag immer wieder von neuem an. Vor und an unseren Linien, teilweise in unserm Gegenstoß brach ihr Ansturm zusammen. Am Nachmittag dehnte der Feind seine Angriffe über Fere-en-Tardenois nach Osten bis zum Walde von Menniere aus. Sie hatten ebenso wenig Erfolg wie Teilangriffe, die er am Morgen im Walde von Menniere, in den Abendstunden in breiter Front westlich von Fere-en-Tardenois führte. Südwestlich von Brigny an einer Stelle bis zu fünf Mal seine Angriffe und setzte sie bis zum späten Abend in heftigen Teilangriffen fort. Er wurde überall blutig abgewiesen.

In der Champagne vertrieben wir südlich vom Fichtelberge den Feind aus Gräben, die er seit seinem Vorstoß am 27. Juli besetzt hielt und nahmen einen feindlichen Stützpunkt nördlich von Perthes.

Leutnant Bönenhardt errang seinen 46. Lustsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Krieg zur See.

21 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 29. Juli.

Amtlich wird gemeldet: Im Kanal wurden 21 000 Br. Reg.-T. versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein deutsches Kriegsschiff im Atlantik.

Aus Norfolk (Virginia) kommen Nachrichten über ein deutsches Kriegsschiff, das in den westindischen Gewässern großen Schaden in der Handelschiffahrt verursacht. Das deutsche Schiff wurde zunächst östlich von Bermuda gesehen, wo es einen großen englischen Dampfer versenkte. Die amerikanischen Blätter drücken die Ansicht aus, daß man es mit dem Mutterschiff der Unterseeboote, die an der atlantischen Küste operieren, zu tun habe.

Hindenburg ist wohlhaft.

Berlin, 29. Juli.

Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Aus zahlreichen Anfragen geht hervor, daß in der Heimat ungünstige Nachrichten über das Befinden des Generalfeldmarschalls von Hindenburg verbreitet sind. Der Generalfeldmarschall läßt bitten, solchen völlig unbegründeten Gerüchten keinen Glauben zu schenken, es geht ihm ausgezeichnet.

Damit sind alle die tollen Gerüchte, die von Berlin aus ihren Weg durch das Reich genommen haben, widerlegt.

Frankreichs Blutopfer.

Mit welchen ungeheuren Kräften der Verbands-Generalstabschef sich unter allen Umständen die Entscheidung erzwingen wollte, geht aus der Zahl von 10 feindlichen Divisionen hervor, die sich seit dem 7. Juli zwischen Soissons und Laure eingekesselt hat. Unter diesen Divisionen befinden sich 8 amerikanische, 4 englische, 2 italienische und eine polnische Division. Der ganze übrige Teil besteht aus französischen Verbänden, die auch hier wiederum in der Hauptsache die schweren Blutopfer tragen mußten. Mit Hinzurechnung der beteiligten feindlichen Artillerieformationen und Heeregruppen hat sich so rund 1½ Millionen Mann in dieser kurzen Zeit in die verlustreiche Schlacht getrieben, ohne sein größtes Ziel auch nur im entferntesten zu erreichen. Durch den schweren Überfall so starker Verbände hat die Kampfkraft des Verbandes auf neue eine außerordentlich starke Schwächung erfahren.

Der Gefangenenaustausch.

Von zuverlässiger Seite wird dem Schweizer „Allgemeinen Pressedienst“ zu dem Gefangenenaustausch zwischen Deutschland und Frankreich gemeldet, daß die durch die Haltung der französischen Regierung bedingte Verzögerung in der Durchführung der Austauschtransporte auch in Frankreich böses Blut mache. Weil die Regierung die Gründe nicht angeben könne, verweigere sie unter allerlei Vorwänden jede Aufklärung. Dem Vertreter des Pariser Blattes „Deux“ wurde von der Direktion des Kriegsgefangenenwesens beim Kriegsministerium der Empfang verweigert und dem Blatte zu gleicher Zeit mitgeteilt, daß es verboten sei, irgend etwas über den Kriegsgefangenen-austausch zu schreiben.

Wie „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London berichtet, sagte Cave in seiner Rede im englischen Unterhaus über den Austausch von Kriegsgefangenen, daß im ganzen etwa 170 000 Kriegsgefangene und Zivilinternierte jeder der beiden Parteien für die Rückbeförderung in die Heimat in Betracht kommen. — Die Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Kriegsgefangenen-transportes durch den Rotterdamschen Lloyd und die Seelandlinie nehmen einen so günstigen Verlauf, daß mit dem Dienst binnen wenigen Wochen wieder begonnen wird.

o **Neue Kupferbergwerke im Sauerlande.** Die im westfälischen Sauerlande früher vorhandenen Kupfergruben kamen nach und nach zum Erliegen, da die ausländische Konkurrenz den Abbau unlohend gestaltete. Heute ist Kupfer begehrt und so hoch im Preise, daß es sich lohnt, den heimischen Kupferbergbau wieder aufzunehmen. Die Wülfinger Kupferhütte hat das Kupferbergwerk „Dina“ in Rummenohl wieder in Betrieb gesetzt, es verspricht gute Ausbeute. Auch im Ante Hemer finden sich Kupfergänge vor, deren Abbaufähigkeit sachmännlich untersucht werden soll.

Havas gesteht die geringen deutschen Verluste zu.

TU Genf, 30. Juli. Im „Echo de Paris“ führt Barres aus, daß die Deutschen über genügende Reserven verfügen. Auch General Maistre erklärte einem Ausfragen des „Petit Journal“, daß man sich auf einen verstärkten Widerstand des Feindes vorbereiten müsse. Die Regierungspresse bemüht sich in den letzten Tagen, die von ihr selbst erwarteten Hoffnungen auf einen siegreichen Vormarsch herabzustimmen, um Enttäuschungen zu vermeiden. Bemerkenswert ist das Zugeständnis einer Havasnote über die geringen deutschen Verluste, da die Franzosen nur schwachen Nachhuten begegneten, die, in Trichterfeldern verstreut, mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer die Bewegungen unendlich erschwert hätten.

Alleine Kriegspost.

Haag, 29. Juli. Die französische Regierung reichte der Kammer eine Vorlage zur Einderufung des Jahrganges 1920 ein.

Haag, 29. Juli. Die englische Regierung hat infolge des Beschlusses Portugals, stärker am Kriege teilzunehmen, die Distanz-Gesandtschaft zur Distanz erhoben.

Lugano, 29. Juli. Wie aus italienischen Blättern hervorgeht, müßten die abgetriebenen italienischen Divisionen von dem französischen Sektor zurückgezogen und durch englische Divisionen ersetzt werden.

Konstantinopel, 29. Juli. In Palästina wurde eine mehrere Tausend Mann zählende von Engländern befehligte Rebellenbande aufgelöst.

Genf, 29. Juli. Der Verwalter des beschlagnahmten deutschen Vermögens in Amerika wird 40 Fabriken im Werte von 400 Millionen Mark versteigern.

Die Verstärkung der Westfront.

Grundlage neuer strategischer Pläne.

In der Nacht zum 27. Juli haben die deutschen Truppen das in der Offensive dem Feind entzogene Gelände diesem zum Teil wieder überlassen und sich um bemerkte 10 Kilometer weit zurückgezogen. Das ist die Tatsache, die aus dem Heeresbericht erkenntlich wird. Um den Vorgang verstehen zu können, muß man überlegen, wie sehr es dem Gegner darauf ankam, hier eine Entschärfung herbeizuführen und die deutschen Truppen zu zwingen, sich in ihren Aktionen einem fremden Willen unterzuordnen. Das war der Zweck der Teilangriffe, die General Foch nach dem Wülfingen seines Hauptstoßes immer noch unternahm und die verhindern sollten, daß man im deutschen Lager die Ruhe gewinnen konnte, die zur Durchführung neuer Entschlüsse nötig ist.

Die Gründe, die das Manöver nötig gemacht haben, ergeben sich aus der allgemeinen militärischen Lage, wie sie sich seit dem Beginn des Marneüberganges gestaltet. Es war dem Feind damals infolge aller möglichen Schwächen gelungen, von den nächsten Plänen unserer Heeresleitung Kenntnis zu bekommen und er konnte seine Vorbereitungen entsprechend treffen: Ausweichung seiner vordersten angegriffenen Linien und Gegenangriff an einer uns überraschenden Stelle. Infolgedessen war es nötig geworden, neue Entschlüsse der neuen Lage gegenüber zu fassen. Unsere Front nahm eine sonderbar gekrümmte Form an, durch die eine planmäßige Leitung der Kämpfe einigermaßen erschwert wurde, vor allem auch, weil die deutsche Aufklärung feststellte, daß beim Gegner die Absicht bestehe, seine Offensivhandlung auf die Gegend zwischen Soissons und Compiègne auszudehnen und auf diese Weise die deutsche Front noch mehr zu belasten. Die Sachstellung an der Marne war außerdem infolge der gegnerischen Angriffe einseitig überflüssig geworden, erforderte aber durch ihre große Ausdehnung erhebliche Truppenmengen zur Deckung.

Es ist erklärlich, daß in dieser Lage das Große Hauptquartier den Plan faßte, eine Sechsstellung zu beziehen, die eine regulierte, genau festgelegte Front herzustellen ermöglichte, bei deren Linienziehung man so vorgehen konnte, daß sie dem Feind möglichst wenig Erfolgsaussichten bot. Die Vorteile, die für uns aus dieser Maßnahme entspringen, sind vor allem, daß unser Etappenverkehr und damit die Erhaltung der Kampfkraft unserer Truppen sich weit besser regeln lassen, da wir dichter an unser Eisenbahnen herangerückt sind. Eine Folge hiervon wieder ist die Herstellung der weitesten Bewegungsfreiheit für die Durchführung der strategischen Pläne Hindenburgs, denn vor den deutschen Truppen liegt nunmehr wieder freies Feld, das sie in ihren vorhergehenden Kämpfen auf das genaueste kennenzulernen Gelegenheit hatten. Es ist nach den Erfahrungen, die man im Laufe des Krieges von der gegnerischen Strategie erworben hat, als gewiß anzunehmen, daß der Feind ununterbrochen seine teuren und blutigen Angriffsunternehmungen fortsetzen wird und so immer mehr Opfer bringen muß, je besser die Stellungen sind, aus denen unsere Truppen ihn abwehren können.

Wir sehen also, daß es sich hier um eine wohlüberlegte Maßnahme handelt, soweit man sie auch nach jeder Richtung durchdenken mag, die unbedingt geeignet ist, die deutschen strategischen Pläne zu fördern. Mag der Gegner durch sein Bremseninstrument nunmehr auch seinen „Geländegewinn“ als einen bedeutenden Erfolg hinzustellen suchen und mag er selbst bei seinen Völkern damit einen moralischen Erfolg erringen — er wird bald bemerken, daß er auch beim Vorgehen über das ausgegebene Gelände der deutschen Pläne folgt, nicht seinen eignen, und daß diese Pläne es gerade erforderlich machen, ihn die letzten billigen Vorbeeren pflücken zu lassen.

In der Heimat wird man den Agitationsversuchen, die bei dieser Gelegenheit zweifellos mit größerer Stärke beginnen werden, kühnste Überlegung entgegenzusetzen wissen und die gerade jetzt nötige Ruhe hinter der Front bewahren können.

Soziales und Provinzielles.

Halver, den 31. Juli.

1556 Janas Bonola, Stifter des Jesuitenordens, gest. — 1886 Komponist Franz List gest. — 1914 Französischer Politiker Jean Jaurès ermordet. — Letzter deutscher Reichskanzler 1915 Holm von den Deutschen besetzt. — 1916 Russische Durchbruchversuche an der Bahn Romel—Garmy scheitern.

o **Kein Mangel an Arzneien.** Begriffsverwirrung ist ebenso wie bei vielen anderen Dingen im Laufe des Krieges eine gewisse Knappheit auch an Arzneien eingetreten. Als die in Frage kommenden Arzneien knapp zu werden begannen, ist im Kaiserlichen Gesundheitsamt unter Hinzuziehung von Ärzten und Apothekern die Frage der Versorgung mit Heilmitteln beraten worden. Dabei hat sich ergeben, daß der größte Teil der früher aus überseeischen Ländern bezogenen und jetzt nicht mehr erhältlichen Drogen und Arzneistoffe durch inländische Erzeugnisse ersetzt werden kann. Kräfte, wie Apotheker befaßten die Überzeugung, daß bei gutem Willen es möglich sein würde, über die mangelnde Zeit des Mangels an einigen Arzneien hinwegzukommen. Durch ein Rundschreiben des Reichskanzlers wurden die Bundesregierungen gebeten, darauf hinzuwirken, daß durch Einvernehmen zwischen Ärzten und Apothekern der Arzneibedarf nach wie vor gedeckt wird. Die deutsche chemische Industrie, und insbesondere die pharmazeutische Industrie, haben sich bemüht, alles zu liefern, was mit den jetzt vorhandenen Rohstoffen auf dem Arzneimittelgebiet sich beschaffen läßt. Wesentliche Schwierigkeiten über fehlende Arzneimittel sind infolgedessen nicht hervorgetreten, besonders auch nicht von Seiten der Krankenkassen. Das Kaiserliche Gesundheitsamt wird auch in Zukunft dabei behilflich sein, Mängel in der Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln zu beheben.

Jugendherbergen.

Der Zweigausschuß für Jugendherbergen des Sauerländischen Gebirgsvereins zu Altena in Westfalen, der ein Netz zweckmäßiger, nahezu kostenloser Unterkunftsstätten für alle jugendlichen Wanderer im Sauerlande bezweckt, hat seinen Jahresbericht 1917 heraus-

Amt Halber.

Fleisch- und Seifenkarten.

Die Ausgabe der Fleisch- und Seifenkarten geschieht wie nachstehend:

Schulbezirk Halber:

Donnerstag, den 1. August im Amtshaus Zimmer Nr. 1 für die Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern:

1-75	vormittags 8 Uhr,
76-150	" 8 1/2 "
151-225	" 9 "
226-300	" 9 1/2 "
301-375	" 10 "
376-450	" 10 1/2 "
451-525	" 11 "
526-600	" 11 1/2 "
601-675	nachmittags 1 1/2 "
676-750	" 2 "
751-800	" 2 1/2 "

Schulbezirk Oberbrügge:

Donnerstag, den 1. August in der Schule zu Oberbrügge

801-875	nachmittags 1 1/4 Uhr
876-900	" 1 3/4 "
901-950	" 2 "

Schulbezirk Ehringhausen:

Donnerstag, den 1. August, in der Wirtschaft von Frau Wwe. Turl in Ehringhausen

1001-1075	nachmittags 3 1/2 Uhr
1076-1150	" 4 "

Schulbezirk Anschlag:

Freitag, den 2. August

in der Wirtschaft von Frau Ww. Gulvershorn, Anschlag

2001-2080	nachmittags 1 Uhr
2081-2100	" 1 1/2 "

Schulbezirk Schwenke:

Freitag, den 2. August

in der Wirtschaft von Karl Goeß in Schwenke

2201-2275	nachmittags 3 1/2 Uhr,
2276-2350	" 4 "

Schulbezirk Heesfeld:

Freitag, den 2. August in der Schule zu Heesfeld

1201-1275	nachmittags 2 Uhr
1276-1375	" 2 1/2 "
1376-1450	" 3 "

Schulbezirk Buschhausen:

Freitag, den 2. August in der Schule zu Buschhausen

nachmittags 2 1/2 Uhr.

Schulbezirk Glörsfeld:

Freitag, den 2. August in der Wirtschaft von

Ab. Panne in Grünbaum	nachmittags 4 Uhr.
-----------------------	--------------------

Schulbezirk Bommert:

Freitag, den 2. August in der Wirtschaft von Frau

Ww. Borlinghaus in Bommert	nachmittags 1 1/2 Uhr.
----------------------------	------------------------

Schulbezirk Bergfeld:

Freitag, den 2. August in der Schule zu Bergfeld

nachmittags 4 Uhr.

Gemeinde Schalksmühle.

Donnerstag, den 1. August in der Wirtschaft von Müller in Schalksmühle

1-50	nachmittags 2 Uhr
51-100	" 2 1/2 "
101-150	" 3 "
151-200	" 3 1/2 "
201-250	" 4 "
251-300	" 4 1/2 "
301-350	" 5 "

Freitag, den 2. August

351-400	nachmittags 2 Uhr
401-450	" 2 1/2 "
451-500	" 3 "
501-550	" 3 1/2 "
551-600	" 4 "

Die Ausgabe geschieht nur gegen Rückgabe der alten Fleischstammkarten. Die Abholung durch Dritte ist zulässig, jedoch lehnt die Verwaltung alle Ansprüche wegen unrichtiger Zuweisung ab. Die Marken sind im Termine sofort nachzugeben. Wer mehr Marken abholt, als ihm zustehen, macht sich strafbar. Die noch rückständigen Fleischmarken für Rüstungsarbeiter für die Zeit vom 5.-11. August können von den Firmen in den einzelnen Schulbezirken angefordert werden.

Halber, den 30. Juli 1918.

Der Amtmann.

Amt Halber.

Ware Nr. 13 der Lebensmittelkarte.

Verkauf erfolgt gegen Abgabe der Eierkarte Nr. 16 17, 18 und Vorlage der Lebensmittelkarte in der Zeit vom 1. August bis 6. August ds. Js. nach folgendem Plane:

a) Gemeinde Halber.

Lebensmittelkarten-Nr.	Verkaufsstelle.
1-400	Rob. Brocksteyer, Halber.
401-800 u. 1500-2400	Eugen Wellershaus, Halber.
801-1180	Mar. Laßke, Oberbrügge.
1201-1450	Konsumverein Deckinghausen.

b) Gemeinde Schalksmühle.

1-300	Konsumverein Schalksmühle
301-600	Frau Ww. Dsk. Czechan, Schalksmühle.

Jeder Empfangsberechtigte erhält den auf ihn entfallenden Warenanteil.

Halber, den 30. Juli 1918.

Der Amtmann.

Amt Halber.

Frisches Gemüse.

Amlicher Verkauf von Dickbohnen, grünen Bohnen, Spitzkohl, Rotkohl, und Frühweiskohl in den amtlichen Verkaufsstellen von Fritz Bangert in Halber und Wilh. Heesfeld in Schalksmühle.

Halber, den 30. Juli 1918.

Der Amtmann.

Amt Halber.

Zur Durchführung der periodischen Nachrechnungen sind für den Amtsbezirk Halber nachstehende Termine angelegt und ist es, um die Beteiligten vor Strafe zu schützen, trotz der Kriegszeit durchaus notwendig, die Meß- und Wiegegerätschaften in gehörig gereinigtem Zustande an den angelegten Terminen im Eichlokal zur Prüfung vorzulegen.

1. Am 1. und 2. August 1918 im Saale der Wirtin Ww. Alb. Turl in Ehringhausen und zwar:

am 1. August 1918

für die Ortschaften: Ehringhausen, Berge, Bottheinrich, Mittel-Herweg, Kollenberg, Dahlhausen, Dahlhauser-Schleifotten, Ehringhauserheide, Grünwald, Grund, Halloh,

am 2. August 1918

für die Ortschaften: Niederherweg, Herweg-Schleifotten, Oberbrügge, Schmidstiepen, Schrödersherweg, Siepen, Strich, Bömmelbach und i. Wiebusch.

2. Am 5. und 6. August 1918 in der Wirtschaft von Ludwig Bürger in Anschlag und zwar:

am 5. August 1918

für die Ortschaften: Anschlag, Berken, Birkenbaum, Kreuzweg, Sonbern, Stenkenberg, Borkshoff, a. d. Brade, Ehberg, Engstfeld, Gelsenberg, Gelsenberger-Schleifotten, Hagedorn,

am 6. August 1918

für die Ortschaften: Hinterhefeld, Niederhefeld, Heintzenhefeld, Wiebuschhefeld, Schultenhefeld, Auf dem Heede, Hulvershorn, Brockstiepen, Rüdelhausen, Lausberge, Auf der Mark, Schlachtenrade, Schlade, Ober- und Nieder-Bommert, Giersiepen, Borst, Borkwinkel, Auf dem Wiebusch und Boesfe.

3. Am 8. und 9. August 1918 in der Wirtschaft von Carl Goeß in Schwenke und zwar:

am 8. August 1918

für die Ortschaften: Schwenke, Dornbach, Bärenbach, Becke, Beisen, Beiserohl, In der Bever, Zur Brade, Brenscheid, Büchen, Büchenbaum, Büchermühle, Diederhoff, Dienststühlen, Dörnen, Edelkirchen, Auf den Eiden, In den Eiden, Eiderhöf, Eiderhofmühle, Eiderhofmühle, Eichen, In den Eiden, Ober-Ennepe, Nieder-Ennepe, Nonnen-Ennepe, Grafweg, Hadenberg, Hagenplanen,

am 9. August 1918

für die Ortschaften: Ramscheid, Holte, Ober- und Nieder-Buschhausen, Albe, Kotten, Kreimendahl, Kreisch, Auf den Ruhlen, Löhrmühle, Niederplanen, Nordeln, Nordelerhammer, Nordelerhefeld, Odenberg, Schmalenbach, Schürleichenhofen, Stieneichenhofen, Stöcken, Walde und In der Mark.

4. Am 12., 13., 14., 15., 16., 17. und 19. August 1918 in der Eichamtsniederstelle in Halber und zwar:

am 12. und 13. August 1918 für die Ortschaft Halber,

am 14. August 1918

für die Ortschaften: Altemühle, Neumühle, Heßeln, Bollenbach, Nieder-Bollenbach, Burg, Dießiepen, Eversberge, Haus-Heide, Ober-Herweg, Neuen-Herweg, Binkhof und Ober-Hövel.

am 15. August 1918

für die Ortschaften: Nieder-Hövel, Howarde, Hürthel, Kirch-Loß, In den Ruhlen, Langenscheid, Löhbach, Schöneberge, Dege, Schmidhausen und Schwarzenbach,

am 16. August 1918

für die Ortschaften: Wegerhof, Bergfeld, Hohl, Schneehohl, Hagebüchen, Hagebücherhöf, Wilhelmshöf, Im Heede, Heven-Dehl und Bormbaum,

am 17. August 1918

für Ortschaften: Dommelheide, Glörsfeld, Heerenfeld, Magde-Heide und Streitstüd,

am 19. August 1918

für die Ortschaften: Grünbaum, Rothenbruch, Ober-Bahlefeld, Nieder-Bahlefeld, Neuen-Bahlefeld, Bahlefelderheide und Sondern.

5. Am 21. und 22. August 1918 im Saale des Wirts Schröder in Deckinghausen und zwar:

am 21. August 1918

für die Ortschaften: Deckinghausen, Bohen, Bocherplatz, Bruch, Ober-, Nieder-, und Mittel-Earthausen, Earthauser-Schleifotten, Clev, Gehärt, und Halber (obere Teil vom Krampechen Hammer aufwärts),

am 22. August 1918

für die Ortschaften: Halverscheid, Heesfeld, Heesfelderhammer, Hufen, Karbecke, Lingen, Bömmelscheid, Weienhöf, Auf den Neuenhaus, Ostendorf, Othmaringhausen, Schlechtenbach, Solberg, Steinbach und Wiene.

6. Am 24., 26., 27. und 28. August 1918 in der Turnhalle in Schalksmühle und zwar

am 24. und 26. August 1918

für die Ortschaft Schalksmühle,

am 27. August 1918

für die Ortschaften: Dahlebrück, Am Hagen, Halverscheider-ohl, Möllenhammer, Ober-, Mittel- und Nieder-Reeswinkel,

am 28. August 1918

für die Ortschaften: Kotthausen, Stephansohl, Strüden, Wippelühl, Worth, Halber, (untere Teil bis einschl. Krampe-ische Hammer, Herberge, Löh und Neuenhaus.

Zur Einföhrung Ihrer Meß- und Wiegegerätschaften in gehörig gereinigtem Zustande an den Eichtagen sind verpflichtet: Die Gewerbetreibenden und die Landwirte, sobald sie beim Absatz ihrer Erzeugnisse die Ergebnisse von Meß- und Wiegegerätschaften einer Preisbestimmung zu Grunde legen, die Konsumvereine auch wenn sie nur an Mitgliedern Waren absetzen, und die Großhandlungen und Fabrikbetriebe wenn Meß- und Wiegegeräte zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung Verwendung finden.

Nach der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 dürfen im öffentlichen Verkehr, soweit dadurch der Umfang von Leistungen bestimmt werden soll, nur geeichte d. h. mit Reichstempel und Jahreszahl versehene Meß- und Wiegegeräte angewendet und bereit gehalten werden.

Fest fundamentierte und nicht transportable Wagen werden am Aufstellungsort geprüft, doch muß die Anmeldung baldmöglichst im Eichlokal erfolgen.

Die Einföhrung der Wiegegeräte hat möglichst bis 10 Uhr vormittags zu erfolgen.

Die Einziehung der Gebühren geschieht der Einfachheit halber sofort im Eichlokal durch den anwesenden Vollziehungsbeamten. Zu evtl. Auskünften ist der, während der Eichtage im Eichlokal anwesende Beamte gern bereit.

Ein Exemplar der Eichgebührenordnung und ein Exemplar der Vorschriften für die Erhebung der Eichgebühren usw. liegen im Amtshaus Zimmer Nr. 9 zur öffentlichen Einsicht aus.

Halber, den 22. Juli 1918.

Der Amtmann.

Kriegsgemeindepflege.

Die Auszahlung der Unterstühtungen für den Monat August 1918 erfolgt an die Berechtigten;

a) im Orte Halber für die erste Monatshälfte am 2. August und für die zweite Monatshälfte am 20. August je vormittags im Kassenraume des Amtshauses; (Steuer usw. Einzahlungen können an diesen Tagen nicht zur Erledigung kommen.)

b) in den Bezirken Earthausen und Heesfeld am 2. und 16. August vormittags von 9 1/2 bis 12 Uhr im Kontor- raume des Fabrikanten Alfred Winkhaus in Decking- hausen.

Halber, den 29. Juli 1918.

Der Amtmann.

Amt Halber.

Um den Verbrauch von Leuchtöl, soweit solches im nächsten Winter verteilt werden kann, möglichst wirtschaftlich zu gestalten, werden von der Zentralstelle für Petroleum- verteilung Sparlampchen, das Stück zu 10 bis 15 Pfennige verteilt werden. Gashaltungen, welche solche Sparlampchen wünschen, werden ersucht, ihren Bedarf sofort schriftlich oder mündlich im Amtshaus Zimmer Nr. 9. anzumelden.

Halber, den 30. Juli 1918.

Der Amtmann.

Amt Rierspe.

In den bekannten Krankenverkaufsstellen wird Kinder- gerstenmehl gegen Vorlag der Milkarte A I ausgegeben.

Rierspe, den 29. Juli 1918.

Der Amtmann: Hiltbrandt.

Brotmarken der Stadt Witten ungültig.

Die Brotmarken der Stadt Witten haben bis zum 12. Oktober ds. Js. zum Bezuge von Brot und Mehl im Kreise Altera keine Gültigkeit. Die Bäcker und Händler erhalten auf Brotmarken des Kreises Witten, die sie von jetzt ab bis 12. Oktober ds. Js. einlösen, keinen Mehlersatz. Die Maßregel ist durch einen Einbruch in dem Lebens- mittelamt der Stadt Witten veranlaßt.

Altena, den 30. Juli 1918.

Der Landrat: Thomé.

Hermann Stegemanns „Geschichte des Krieges“ Band 1 und 2

sind zu haben in der Buchhandlung Wilh. Bell jr., Halber.

Hermann Stegemann hat sich als militärischer Mitarbeiter des Berner „Bund“ ein Namen von europäischem Klang geschaffen. Sein Werk stützt sich auf ein ebenso zuverlässiges wie umfangreiches Altn- und Quellenmaterial; seine ganz besondere Bedeutung liegt aber darin, daß es die völlig unabhängige, von keiner Seite und in keinem Wort beeinflusste oder veränderte Arbeit eines Neutralen ist, der wie wenige den Verlauf und Zusammenhang der Ereignisse zu verfolgen und zu übersehen in der Lage sein dürfte.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für Tag- und Nachtschicht sofort gesucht.

Kreisdarre Altena in Halber.

Ein gut gelegenes Baugrundstück

zu Schalksmühle gegenüber der Turnhalle (ca. 120 Ruten groß) ist durch mich zu verkaufen. Restaktanten belieben sich an mich zu wenden.

Lüdenscheid, den 27. 7. 1918.

Jeh. Rechtsanwält u. Notar.

Sämtliche Bürsten-Waren

neu eingetroffen Kleiderbürsten Hutbürsten Reisbürsten Haarbürsten Nagelbürsten Waschbürsten Abseifbürsten Schrubber Handseger Haarbesein Rehrichtbesein Straßbesein usw. usw. empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halber.

Allgem. Ortskrankenkasse der Gemeinde Halber.

Die Dienststunden der Allgemeinen Ortskrankenkasse sind vom 1. August bis 31. August festgesetzt von 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. fortlaufend.

Krankenscheine werden in früherer Weise verabsolgt.

Der Vorstand.

Ullsteinbücher u. Kronenbücher

zu haben bei Wilh. Bell jr., Halber.

Kleine, gebrauchte, aber noch gut erhaltene

Zentrifuge

kauft

H. Leinung, Oberbrügge.

Als Nachfrucht empfehle:

Stoppelrüben- Spörgel und Senfjamen.

C. Zimmermann, M.-Hönsh.

Briefkassetten in schöner Auswahl empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halber.